



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Pfarrer Markus Perrenoud, Münchenstein

Haus des Herrn?!

Predigt zum 60jährigen Jubiläum unseres KGHs

30. Oktober 2022 im Ref. KGH Münchenstein

Eröffnung

Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang

Und ich werde heimkehren ins Hause des Herrn immerdar (Ps 23,6).

Liebe Gemeinde

Wir feiern in dieser Woche einen runden Geburtstag. Am 28. Oktober 1962 wurde unser Kirchgemeindehaus eingeweiht. Es ist also 60 Jahre alt geworden – happy Birthday, liebes KGH!

Menschen, die 60 Jahre alt werden, die nennt man auf Neudeutsch «Golden Ager» - Menschen in den goldigen Jahren ihres Lebens. Und man sagt von ihnen – vielleicht ist das nur ein Gerücht - , dass sie ein paar schöne Eigenschaften haben: Dass sie gelassener geworden sind – nicht immer so gestresst und gehetzt wie die jungen Stürmis – geduldiger auch – sogar grosszügiger, weil erfüllt mit vielen Erfahrungen, die das Leben so mit sich bringt.

Unser KGH ist jetzt ein solcher «Golden Ager», eine gesetzte Dame. Ich stelle mir vor, dass sie gelassen geworden ist – geduldig – grosszügig – weil erfüllt mit ganz viel Lebenserfahrung. Es sind *unsere* Lebenserfahrungen, die wir immer dann mitbringen, wenn wir hierher zurückkommen: Unsere Freude – unsere Angst – unsere Gebete – sie hängen irgendwo hier in der Luft – ein schöner Gedanke.

Golden Ager haben ja noch eine andere Eigenschaft: sie haben die Lebens-Mitte hinter sich, mit einem Bein stehen sie bereits in der Ewigkeit. Und das ist jetzt auch bei unserem KGH so: **sie steht jetzt mit einem Bein in der Ewigkeit – ist offen und bereit für das Reich Gottes.**

Dass dies auch auf uns abfärbt, das wünsche ich uns für diesen Gottesdienst.

Gebet

Grosser Gott
immer wieder kehren wir heim
zu dir und in dein Haus

auch heute ist das so,
an diesem Sonntag Morgen

Wir kehren zu dir heim
aus einer vollen Woche

Wir kehren zu dir heim
aus Stress und Langeweile
aus Freuden und Sorgen

Wir kehren zu dir heim
aus Schmerz und Lust
aus Hoffnung und Verzweiflung.

Und so sind wir jetzt hier
Bei dir – in deinem Haus.

Und für einen kurzen Moment legen wir ab, was uns beschäftigt
Wie einen Mantel an der Garderobe.

Und so sind wir jetzt hier
Und wir bitten dich - dass auch da hier bist – in deinem Haus.

Dass wir dich schmecken, spüren, begegnen können im gedeckten Tisch, im vollen
Becher, in deinem guten Wort, das uns neues Leben schenkt, in Jesus Christus, Amen.

Predigt

***Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang
Und ich werde heimkehren ins Hause des Herrn immerdar.***

Liebe Gemeinde

Den heutigen Geburtstag will ich zum Anlass nehmen, etwas zur Geschichte unseres
Kirchgemeindehauses zu sagen.

Jede Epoche und jede Zeit hat ihren eigenen Stil – auch ihren eigenen Kirchenbau-Stil.
Im Mittelalter waren das Romanik und Gotik - in der Neuzeit Barock und Klassik -

im 20. Jahrhundert ist es das Kirchgemeindehaus – das Kirchen-Zentrum – also ein Gebäude, bei dem die Kirche nicht allein für sich steht, sondern Teil ist von einem grösseren Komplex mit vielen Diensträumen.

Man kann sagen: Das Kirchgemeindehaus ist der neue und originelle Beitrag des 20. Jahrhunderts zur Kirchenbau-Kunst. Wenn jemand in 500 Jahren eine Kirchengeschichte schreiben wird, dann wird er oder sie feststellen: **Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Kirchgemeindegäuser.**

Überall sind Kirchgemeindegäuser aus dem Boden geschossen, auch hier im Birseck. Denken Sie an das Mischeli in Reinach – oder das Steinacker-Haus in Aesch – oder das Timotheus-Zentrum in Dornach – unser KGH – alle in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

(...)

Natürlich ist das kein Zufall. Kirchen fallen nicht vom Himmel, sie sind immer Ausdruck und Kinder ihrer Zeit.

Die Art und Weise, wie wir unsere Kirchen bauen, bringt zum Ausdruck, was für ein Bild vom Glauben wir haben.

Auch beim Kirchgemeindehaus ist das der Fall – und man kann das vielleicht so auf den Punkt bringen:

Ein Kirchgemeindehaus bringt zum Ausdruck, dass **Kirche und Glaube etwas Praktisches ist und sein will.**

Die Leute, die vor 60 Jahren unser KGH bauten, die sagten: Kirche ist nicht nur das, was am Sonntag Morgen passiert – Kirche findet vor allem **im Alltag** statt.

Und Kirche ist nicht nur das, was der Pfarrer da vorne auf der Kanzel sagt – Kirche ist das, was die **ganze Gemeinde** macht – all die Aktivitäten, die zu einer lebendigen Gemeinde gehören: Vom Arbeitskränzli – über Bazar – Besuchsgruppe – Kaffeetreff - Kreativ-Gruppe – bis zum Suppentopf, der nächste Woche wieder beginnt.

Und für all das brauchen wir Platz – dazu braucht es eine geeignete Infrastruktur - und darum bauen wir nicht nur eine Kirche, sondern gleich ein ganzes Kirchgemeindehaus.

(...)

Das, was damals vor 60 Jahren geschah, war eine **grosse Befreiung** – wir können das nicht hoch genug wertschätzen.

Lange Zeit war Kirche etwas sehr **Autoritäres** gewesen: das, was der Pfarrer sagt, das gilt. Und lange Zeit war die Kirche auch etwas sehr **Rituelles** gewesen: Hauptsache, man geht am Sonntag in die Kirche – alles andere ist nicht so wichtig.

Vor 60 Jahren sagte man dazu: Nein! Kirche ist etwas Praktisches. Etwas, bei dem auch du mitmachen kannst. Kirche ist Tat, ist Aktion! Und darum bauen wir jetzt ein Kirchgemeindehaus – basta!

(...)

Liebe Gemeinde

Wenn wir heute – 60 Jahre später – zurückschauen auf das, was damals geschah – dann sind wir dankbar.

Dankbar für den Mut, den unsere Väter und Mütter mit dem Bau des Kirchgemeindehauses aufgebracht hatten – das war damals neu und gewagt!

Dankbar für die Befreiung, zu der sie sich damals durchgekämpft und durchgerungen haben.

Und gleichzeitig sind wir auch nachdenklich – so wie man das an Geburtstagen ja auch sein darf.

Ein Kirchgemeindehaus hat viele Eigenschaften – viele schöne, aber auch ein paar schwierige – so wie das bei allem Irdischen der Fall ist.

Zu den schwierigen Eigenschaften gehört, dass ein Kirchgemeindehaus etwas sehr Forderndes an sich – vielleicht kann und muss man sagen: manchmal auch etwas Überforderndes.

Ein Kirchgemeindehaus ruft ständig auf zur Tat – zur Aktion. Sie können einen einfachen Selbstversuch machen: Gehen Sie einmal in die Dorfkirche. Auch wenn Sie ganz mutterseelen-alone sind, so werden Sie sich doch wohl und aufgehoben fühlen – der Raum lädt ein zum stillen und andächtigen Verweilen.

Und danach gehen Sie ins KGH, wenn es ganz leer ist, zu, Beispiel an einem Samstag Morgen. Früher oder später wird Sie da ein Gefühl beschleichen: dass wirkt hier abgestanden, ausgestorben, wie tot.

Ein Kirchgemeindehaus ist auf Leistung getrimmt – es lebt und zehrt vom Leben, das in ihm stattfindet –

und wenn dieses Leben nicht mehr stattfindet – oder wenn es kleiner wird, weil die Gemeinde kleiner wird – weil die personellen Ressourcen an Freiwilligen und Mitarbeitenden kleiner werden - dann ist das ein echtes Problem.

(...)

Und damit stehen wir heute – 60 Jahre nach der Einweihung – vor einer neuen Aufgabe – es ist eine grosse Aufgabe – aber auch eine sehr schöne und spannende:

Unser Kirchgemeindehaus neu zu entdecken!

Nicht als ein Ort der Tat, sondern der Kontemplation.

Nicht als ein Ort der Geselligkeit, sondern der Stille.

Nicht als ein Ort der Leistung, wo wir machen und tun, sondern einfach sind.

Man kann es vielleicht etwas zugespitzt so auf den Punkt bringen:

60 Jahre haben wir das Kirchgemeindehaus vor allem als Gemeindehaus bespielt – jetzt geht es darum, das Kirchgemeindehaus wieder neu als Gotteshaus zu entdecken.

Das ist die Aufgabe, vor der wir stehen – und vor der dann unsere nächste Generation stehen wird – und das ist eine sehr spannende und schöne Aufgabe –

Und ich lade Sie ein, gleich jetzt damit anzufangen. Lassen Sie diesen Raum auf sich wirken – und überlegen Sie sich: wo und wie spüre ich, dass dieser Kirchenraum hier Gotteshaus ist?

(...)

AUSTAUSCH MIT DER GEMEINDE

(...)

Liebe Gemeinde

Ich schliesse unser Gespräch mit einem biblischen Gedanken: Wir haben am Anfang des Gottesdienstes den Psalm 23 gehört – sein Schluss-Vers. Vielleicht haben Sie da die Luther-Übersetzung im Ohr:

«Und ich werde *bleiben* im Hause des Herrn»

Die Zürcher Bibel übersetzt anders:

«Und ich werde *heimkehren* ins Hause des Herrn»

Bleiben? Heimkehren? – was ist jetzt die richtige Übersetzung?

Tatsächlich sind beide Übersetzungen möglich – das Wort im hebräischen Urtext («jaschab») lässt beides zu.

Das ist ein schönes Wortspiel – und damit verbunden ist ein schönes Bild:

Immer sind und *bleiben* wir im Hause des Herrn – wenn wir unterwegs sind auf der grünen Aue – an der frischen Quelle – auch im dunklen Tal -

Aber dann gibt es doch Momente, wo wir zu ihm *zurückkehren* – Orte und Zeiten, wo wir Gott, dem Heiligen, ganz besonders nahe sind –

Dass unser Kirchgemeindehaus zu einem solchen Ort wird, dass es ein solcher Ort ist, dass wir in ihm einen solche heiligen Ort finden – Mal zu Mal - darum wollen wir heute bitten – im Namen des Vaters – und des Sohnes – und des Heiligen Geistes - Amen.



Der Kirchenraum des KGH im Sonnenlicht (Foto: M. Perrenoud)